

# Uraufführung gepaart mit entspannender Symphonie

## Saisonauftritt der Reichenhaller Philharmonie voller Trümpfe begeistert Publikum

VON BRIGITTE JANOSCHKA

BAD REICHENHALL - Das erste Konzert der Saison der Reichenhaller Philharmonie war vom Publikum freudig erwartet worden - das Kurgastzentrum war beinahe voll besetzt. Der beliebte Klangkörper Reichenhalls war bestens disponiert, der Dirigent Prof. Christoph Adt strömte über von Musik - die musikalischen Schwingungen, die er aussandte, übertrugen sich auf die Orchestermusiker, die wieder einmal einen ausgesprochen schönen Klang erzeugten und gleichzeitig auf die Zuhörer, die so das Programm mit dem Thema „Entspannend“ wirklich entspannt genießen konnten.

Der temperamentvolle Dirigent ließ durch sein sorgfältiges und einfühlsames Dirigat die Besucher die Musik so gut verstehen, dass sie auch moderne Musik als schön, interessant und anhörens-wert annahmen. Freilich waren nach dem Konzert auch kritische Stimmen zu hören - was den Wohlfühlfaktor beim Anhören von Musik aus dem 21. Jahrhundert betrifft. Aber ist nicht allein schon die Tatsache, einer Uraufführung bei-wohnen zu dürfen, so ein erhebendes Gefühl, dass es sich lohnt, sich mit den - manchmal auch nicht dem Ohrenschmaus zuzuordnenden - Impulsen, die die neue Musik aussendet, auseinanderzusetzen? Muss Musik immer Ohrenschmaus sein? Ist die Lektüre moderne Literatur immer nur erholsam? Und die Malerei der Moderne? Betrachten wir hier nur idyllische Landschaften? Setzen sich Filmregisseure nicht auch und besonders mit Problematiken der heutigen Zeit auseinander?

Wir leben im 21. Jahrhundert, Musik der vergangenen Jahrhunderte ist traumhaft schön, aber heute ist die Welt nicht mehr heil. Und das spiegelt sich in der Kunst und muss sich in ihr spiegeln. Aber - und daran konnten die Konzertbesucher im Kurgastzentrum bei Kay Westermanns (\*1958) „Drei Nocturnes für Orchester“



Einer der Trümpfe des Konzertabends war der Fagottist Dag Jensen (links). Anerkennenden Applaus gab es auch von Prof. Christoph Adt. Foto: Janoschka

teilhaben - die Kunst darf Lösungen anbieten. Und so hießen die Überschriften über den drei Nocturnes „Schatten ... Riss“, „Am Abgrund“ und „Licht ... nach oben ... ins Freie“, in denen eindeutig eine Entwicklung vom Dunkel zum Licht zum Ausdruck kommt, und das ist ja gerade ein Abbild unseres Lebensweges. Der Sinn des Lebens, ausgedrückt mit musikalischen Schwingungen. Treten wir aus der Komfortzone des gewohnten Musikhörens heraus, lassen wir es zu, komplizierte rhythmische Bewegungen, neue Harmonie-Cluster und eine expressive Klangsprache in uns aufzunehmen, lauschen wir den in uns aufsteigenden Bildern, hören wir der Bad Reichenhaller Philharmonie mit anderen Ohren aufmerksam zu. Alles entwickelt sich, so auch die Musik und deren Rezeption.

Die Musiker leisteten Großartiges bei dieser Interpretation. Prof. Kay Westermann, der bei keinem Geringeren als Wolfgang Rihm Komposition studierte und seit 1990 als Professor für Gehörbildung, Musiktheorie und Komposition an der Hochschule für Musik und Theater in München lehrt,

nahm zusammen mit dem Orchester und seinem Kollegen Prof. Christoph Adt den äußerst verdienten Applaus der Zuhörer entgegen.

Der zweite Trümpf des Abends war der norwegische Fagottist Dag Jensen. Nach einer Professur an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover ist er seit 2011 ebenfalls Professor an der Hochschule für Musik und Theater in München. Als Solofagottist bei vielen namhaften Orchestern sowie als Preisträger wichtiger Musikwettbewerbe nahm es nicht wunder, dass er das „Grand Concerto“ für Fagott und Orchester des Komponisten Johann Nepomuk Hummel (1778-1837) in einer Vollkommenheit darbot, die diesem Konzertabend eine seltene Note verlieh. Instrument und Interpret waren vollkommen eins, ebenso Interpret und Dirigent und Interpret und Orchester - gemeinsames Empfinden der Musik und absolute Präzision auch in den kleinsten gemeinsamen Bewegungen und musikalischen Linien.

Elegant und graziös, lyrisch beseelt oder stilvoll dynamisch entwickelte Dag Jensen einen „Drive“ in seiner Tongestaltung, der ihn mit Leichtig-

keit virtuoseste Partien des klassisch ausgewogenen und transparenten Werkes spielen ließ. Mit einer unglaublichen Atemtechnik und ohne irgendwelche erkennbare Anstrengung musizierte Jensen meist mit geschlossenen Augen und schöpfte aus der Musik in sich, die er - innerlich singend - in einen himmlischen Klang auf seinem Instrument verwandelte. In den drei Sätzen des Konzerts in F-Dur, Allegro moderato, Romanza (Andantino e cantabile) und Rondo (Vivace), mit der Hauptkadenz im 2. Satz und einer kürzeren im Rondo und seinen Variationen zog der Solist alle Register seines Könnens. Er zeigte mit virtuoser Spielfreude das gesamte Ausdrucksspektrum dessen, was auf dem Fagott an Gestaltung möglich ist. Mit Fußgetrappel unterstützte das Publikum seinen begeisterten Applaus. Bei Robert Schumanns (1810-1856) Sinfonie Nr. 3 Es-Dur, op. 97, mit dem Beinamen „Rheinische“, durften sich die Zuhörer weiterhin an absolut wunderschöner Musik erfreuen. Stand Hummel, einst Schüler bei Musikgrößen seiner Zeit wie W.A. Mozart, J.G. Albrechtsberger und A. Salieri, noch am Übergang zwischen Klassik und Romantik, so schwebten das Orchester und sein Dirigent nun in den wunderbaren Melodien der romantischen Musik in den fünf Sätzen, von denen vier mit deutschen Tempobezeichnungen überschrieben sind.

Der 4. Satz jedoch soll eine „feierliche“ Stimmung einfangen und klingt wie ein Choral. Schumann ist es wichtig, dass die „Musik aus der inneren Tiefe“ des Komponisten kommt und als absolute Musik „ohne Überschrift und äußere Vermittlung“ wirkt, dass also sowohl Komponist und Hörer allenfalls Stimmungen wiedergeben beziehungsweise aufnehmen. Dies ist der Reichenhaller Philharmonie im ersten Konzert der Saison bestens gelungen. Das Publikum dankte mit Trampeln und Bravorufen für dieses großartige Konzerterlebnis der Trümpfe.